



Sakrale Schätze in neuem Glanz: Die Innenrenovierung der Kirche ist fast abgeschlossen.



Ein Wahrzeichen der Region: die Zwiebeltürme der Klosterkirche.

(Fotos: pk/privat)

# Zu sich selbst und zu Gott finden

## Kloster Metten feiert in diesem Jahr seinen 1250. Geburtstag – Streng strukturierter Alltag

Von Peter Kallus

Es ist früher Vormittag, und die Sonne scheint durch die großen Glasfenster im Empfangsraum des Mettener Klosters herein, als ich dieser Tage Abt Wolfgang M. Hagl an dem großen Biedermeiertisch, der schon Jahrhunderte überdauert hat, gegenüber sitze. An diesem Tisch hat nicht nur einmal auch schon der emeritierte Papst Benedikt gesessen – damals, als er noch Präfekt der Glaubenskongregation in Rom war.

1250 Jahre ist das Kloster schon alt. Es gilt bei vielen nicht nur wegen der weltberühmten barocken Klosterbibliothek als kulturelles Gedächtnis Bayerns. Kultur zieht sich wie ein roter Faden durch die bewegenden 1250 Jahre Geschichte. Dies begann schon im Jahr 766, als Mönche die Erlaubnis bekamen, jenseits der Donau, ganz nah am gefürchteten Bayerischen Wald, Bäume zu roden, um Kulturland zu schaffen und eine „Glaubensinsel“ zu errichten. Aus der kleinen Kapelle erwuchs ein mächtiges Kloster und Gotteshaus, und es folgten Jahrhunderte voller Kriege und Krisen, aber auch voller schöpferischer Kraft, Energie und Glaubenseifer. Sogar Feuersbrünste und die Säkularisation 1803 überlebte das Kloster – und es scheint sogar noch gestärkt aus allen Katastrophen sowie geistigen und materiellen Erschütterungen hervorgegangen zu sein. Entstanden ist eine Glaubensfestung mit einer Strahlkraft, die weit über die Grenzen der Region hinausreicht.

### Mit Leben erfüllt

Das Alter von weit mehr als tausend Jahren sieht man dem Kloster wahrlich nicht an – bei dem Leben, das in ihm steckt: Hier tragen Fünftklässler des Gymnasiums (mit derzeit 455 Schülerinnen und Schülern) Stühle durch den Rokoko-

Festsaal, den sie zwischen zwei Unterrichtsstunden passieren müssen. Dort, ein paar Meter weiter, sind die Gärtner im Prälatengarten am Werk, und in der Klosterkirche, die dem heiligen Erzengel Michael geweiht ist, legen Restauratoren letztmals Hand an die sakralen Kunstwerke, bevor alles in neuem Glanz erstrahlt. Zwei Jahre lang wurde das Gotteshaus gründlich renoviert, und die Gläubigen aus dem Mettener Land mussten zum Gottesdienst in den Pfarrsaal ausweichen, in dem es vor allem in den Sommermonaten empfindlich heiß werden kann.

Doch die Innenrenovierung ist nun zum Großteil abgeschlossen, und darüber freuen sich auch die 14 geistlichen Bewohner des Klosters: zwölf Patres, ein Frater und Abt Wolfgang M. Hagl. Die Zahl der Patres ist in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen, und Abt Wolfgang spricht offen von einem Nachwuchsproblem. Dies liegt nach seinem Dafürhalten einerseits in der gegenwärtigen Gottes- und Glaubenskrise begründet, andererseits aber auch in der demografischen Entwicklung und in einer immer materialistischeren Einstellung. Abt Wolfgang: „Viele denken sich: Ich habe doch alles. Wozu brauche ich da Gott?“

Nichtsdestotrotz ist er von der Sinnhaftigkeit des Klosters überzeugt: „Wir sind hierhergekommen, weil wir Gott suchen wollen.“

### Festakt und Gottesdienste

Das Jubiläum feiert man in Metten mit einigen wenigen, aber prominent besetzten Veranstaltungen: So war bereits im März der Apostolische Nuntius aus Berlin zu Gast, um gemeinsam mit den Schülern einen festlichen Gottesdienst zu feiern. Der Klostermarkt im Mai zog Tausende Menschen an, und am 11. Juli werden Bischof Rudolf Voderholzer von Regensburg und Ministerpräsident Horst Seehofer zu einem



Der heilige Benedikt wollte mit seiner Klosterregel das Leben der Mönche ordnen, aber in einem ausgewogenen, rechten Maß. Diese maßvolle Ordnung ist für Abt Hagl wie für seine Vorgänger auch beim gewöhnlichen Tagesablauf wichtig.

Festgottesdienst und Festakt erwartet. Der Abschluss des Jubiläums mit den Klosterpfarreien erfolgt am 3. Oktober zum Fest des seligen Abtes Utto, der das Kloster einst gegründet hat. Zelebrant und Prediger ist dabei Erzbischof em. Friedrich Kardinal Wetter.

Der alte Leitspruch der Benediktiner lautet bekanntermaßen „Ora et labora“ („Bete und arbeite“), und man denkt an die Struktur des Tages im Wechsel von Gebet und Arbeit. Der heilige Benedikt wollte mit seiner Klosterregel das Leben der Mönche ordnen, aber in einem ausgewogenen, rechten Maß. Diese maßvolle Ordnung ist für Abt Wolfgang Hagl wie für seine Vorgänger auch beim gewöhnlichen Tagesab-

lauf wichtig. Der Ablauf eines Klostertages ist streng reglementiert: Aufstehen um 4.40 Uhr, um 5 Uhr Morgenhore, um 5.55 Uhr Konventmesse in der Benediktuskapelle. Um 6.30 Uhr ist Frühstück, und dann gehen alle Patres ihrer Arbeit nach – sei es als Seelsorger oder als Lehrer im klösterlichen Gymnasium.

### Zum Essen schweigen

Erst um 12.15 Uhr wird die Arbeit zum Gebet unterbrochen, danach gibt es Mittagessen im Refektorium, das im Schweigen eingenommen wird, während ein Mönch aus der Bibel, dem Heiligenkalender und einer ausgewählten Lektüre vorliest. Dann wird weitergearbeitet bis 16.30 Uhr, und um 18 Uhr folgt das abendliche Gotteslob, die Vesper. Um 18.30 Uhr gibt es Abendessen, danach eine gesellige Runde, die Rekreation, und nach dem letzten gemeinsamen Chorgebet um 19.30 Uhr ist „nächtliches Stillschweigen“ angesagt.

Abt Wolfgang empfindet diese Einteilung keineswegs als „streng“, sondern lediglich als geordnet. Schließlich hat sich ja jeder der Patres für ein Leben für und mit Gott entschieden – das unterscheidet die Klosterbewohner von anderen Menschen „in Zivil“. Zu sich selbst und zu Gott finden, „Jesus Christus gar nichts vorziehen“, wie es der heilige Benedikt ausdrückt, das ist hier das große Ziel.

### Eintauchen in die Stille

Gäste, die zuweilen hier sind, wie erst vor wenigen Tagen der berühmte Regisseur Joseph Vilsmaier („Herbstmilch“, „Stalingrad“) machen oft die Erfahrung, dass sie zum

ersten Mal mit sich allein sind. Abt Wolfgang: „Und genau dabei, bei diesem Eintauchen in die Stille, passiert etwas.“ Doch bei aller „Stille“ ist man im Kloster keineswegs abgeschottet, erzählt Abt Wolfgang. Natürlich ist auch die Fußball-Europameisterschaft ein Thema, ergänzt er schmunzelnd. Wobei man hier den Fernseher nur selten anmacht – es gibt ohnehin nur einen gemeinsamen für alle. Alles Wichtige erfährt man aus der Tageszeitung – auf diese wertvolle Informationsquelle, bei der man noch dazu das Tempo selber bestimmen kann, legen die Patres größten Wert. Doch bei aller „Abwechslung“ wie Zeitunglesen, Studium von Büchern, Besuch bei Verwandten oder zuweilen einem Fernsehfilm ist für Abt Wolfgang klar: Im Mittelpunkt muss für die Mönche immer die Gottsuche stehen. Jesus spielt hier die erste Geige.



Weltberühmt: die Bibliothek.



Die Mitglieder der klösterlichen Gemeinschaft waren im Februar zu Besuch beim emeritierten Papst Benedikt XVI.